

Projektreisebericht Cartagena

13. – 27.7.2011

Text: Geort König

Fotos: Elke & Brigitte Kroisamer



Inhalt

Das Team	3
Sr. Elfride.....	3
Arroz Barato.....	5
Membrillal.....	7
Polycarpa.....	8
Henequen	10
Nelson Mandela	11
Neue Invasion	16
Cartagena.....	17
Collegio Biffi, Clinic Santa Bernarda, Emmaus, Betanien.....	18
Tayrona Nationalpark.....	19
Stipendienaktion	23
Schulerweiterung Arroz Barato.....	27
ALUNA.....	29
Spenden erbitten wir für folgende Projekte von Sr. Elfride 2011-201	31

Das Team

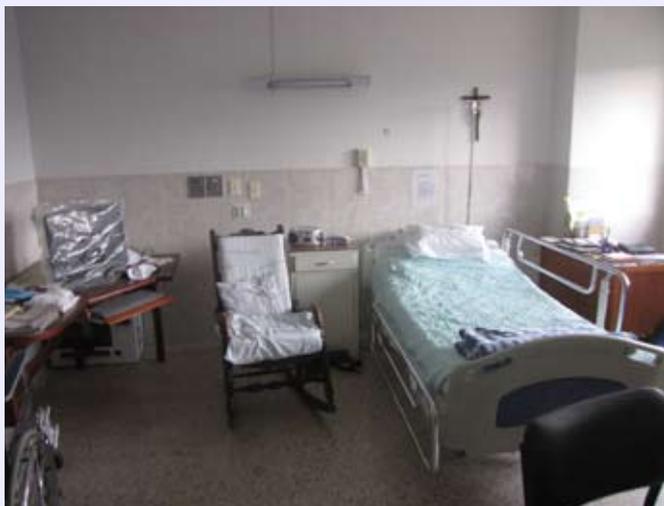
Angela Schausberger, eine Absolventin des ersten Jahrgangs der HLW, aus der Klasse, in der ich Klassenvorstand war, studiert seit 3 Jahren Schauspiel in Buenos Aires. Sie spricht perfekt spanisch und hat für uns übersetzt.



Als Fotografinnen dabei waren **Elke Kroisamer**, eine Schülerin der 4aHLW, und ihre Mutter **Brigitte**, die in der Pfarre Marcel Callo engagiert ist und **Georg König** als Organisator.

Sr. Elfride

Schwester Elfride geht es erstaunlich gut.



Sie bewohnt zwei Zimmer im 3. Stock in der Clinic Santa Bernarda. Ein Zimmer ist ihr Schlaf- und Arbeitszimmer, im zweiten empfängt sie die Lehrer und andere Gäste.

Sr. Elfride kann nur mit einer großen Lupe lesen, hört aber noch sehr gut. Im Krankenhaus lässt sie sich mit dem Rollstuhl zum Essen bringen. Wenn sie sich anhalten kann, kann sie einige Meter gehen und bewältigt auch Stufen.

Sie ist mit 92 Jahren nach wie vor Direktorin der Schulen und Kindergärten in Nelson Mandela. Sie entscheidet über Investitionen und organisiert diese. Sie stellt auch die LehrerInnen an oder entlässt sie, Koordinatorinnen besorgen das Tagesgeschäft vor Ort.



Sr. Elfride hat zwei Autos, einen kleinen neueren KIA für die Stadt und die Fahrten nach Arroz Barato, und dort einen alten Geländewagen für die Slums. Von ihrem Fahrer Anibal lässt sie sich mehrmals pro Woche in ihre Schulen bringen.

Sie hat einen guten Überblick über ihre Finanzen und führt genaue Aufzeichnungen. In ihrem Buch sind alle unsere Überweisungen von 2009/2010 zu finden. Wenn jemand Geld von ausländischen Konten erhält, dann verlangt man hohe Gebühren. Sr. Elfride hat hier Sonderkonditionen verhandelt und ist davon befreit.

Sr. Elfride leidet darunter, dass sie nicht mehr in Arroz Barato wohnen darf, aber nach ihrem Erstickenanfall im vorigen Juli, der zu ihrer Einlieferung auf die Intensivstation führte, hat ihr die Ordensleitung das verboten. Bei Trockenheit ist die Staubbelastung in Arroz Barato sehr hoch.

Sr. Elfride sorgt auch für einzelne Personen, so zum Beispiel für eine gelähmte Frau in La Boquilla, die dort ganz arm bei Verwandten in einer Hütte wohnt.

Arroz Barato

In Arroz Barato werden wir freundlich empfangen. Im Kloster leben vier Schwestern.



Sr. Ana Torres ist die Direktorin aller Schulen von Arroz Barato, Membrillal, Polycarpa und Henequen, den früheren Gründungen von Sr. Elfride. Ihre Funktion entspricht etwa der einer pädagogischen und finanziellen Leitung des Schulvereins. Jede Schule wird von einer der 7 KoordinatorInnen geleitet. Diese Schulen besuchen derzeit ca. 3.500 Kinder und 300 ältere Schüler, die dort spezielle Kurse machen. Sr. Ana Torres ist bereit, auch diese Schulen zu übernehmen, wenn Sr. Elfride nicht mehr kann oder ihr die Leitung überträgt. Das Gleiche gilt für die Stipendienaktion. Ich bin sehr erleichtert. Sie ist eine Person, der ich zutraue, dass sie die Schulen gut weiterführt.



Sr. Ignacia hat 3 Jahre in Italien studiert, war 20 Jahre Missionarin in Ecuador und ein Jahr in Bogota. Sie ist die Spezialistin für Naturheilmedizin, hat das in Kursen für Frauen in Ecuador unterrichtet.



Sr. Carmelina hat früher unterrichtet, ist pensioniert. Sie ist offiziell die Oberin des Klosters.

Sr. Beduid ist die Koordinatorin der Volksschule in Arroz Barato.

Zurzeit lebt auch Sr. Emilse im Kloster. Sie ist die Koordinatorin der Volksschule in Membrillal, aber weil ihre Mitschwester zu ihrer kranken Mutter gereist ist, und sie sonst dort ganz allein wäre, ist sie für diese Zeit nach Arroz Barato übersiedelt.



In der ersten Nacht hat es ziemlich stark geregnet. Vor der Schuleinfahrt hat sich ein kleiner See gebildet, aus dem das Wasser nicht abrinnt. Innerhalb des Eingangstors fahren wir durch eine riesige Lache und viel Schlamm.

In einem Teil des Schulzentrums wird gebaut. Zwischen den Klassenzimmern ist es teilweise sehr rutschig. Sr. Ana kam einmal völlig verschmutzt zum Abendessen. Sie blieb mit einem Schuh im Schlamm stecken, hat mit den Händen nach ihm gegraben, ihn zwar gefunden, aber er war kaputt.

Die Zimmer im Gästehaus wurden für uns frisch gestrichen. Hier können wir uns per WLAN ins Internet einloggen. Die Verbindung ist zwar nicht schnell, aber für kurze Internetrecherchen und Mails reicht sie. Alle Schulen haben vom Staat drei Laptops und einen Beamer bekommen. Sr. Ana hat den funkelneuen Laptop Angela geliehen. Falls das WLAN nicht funktioniert, hat sie auch noch einen mobilen Internetzugang bekommen. So sind wir derzeit sehr gut ausgestattet.



Das Haus des Pfarrers ist überschwemmt. Helferinnen beseitigen den Schmutz.



Die Kirche war im November unter Wasser. Der junge Pfarrer bittet Sr. Elfride um Unterstützung, bei der Sanierung des Pfarrhauses. Wir werden diese Bitte an Bischof Ludwig Schwarz und die Missionsstelle der Diözese Linz weiterleiten.

Die Straße in Arroz Barato ist nach wie vor das größte Übel im Dorf. Sie ist nicht asphaltiert und daher bei Trockenheit eine Staubschleuder, bei Regen eine Schlammplaste. Wegen der vielen 40cm tiefen Schlaglöcher kann man nur im Zick-Zack fahren. Sie wird trotzdem von den großen Lastwagen benutzt – und weiter beschädigt.

Jetzt hat es aber keinen Sinn, etwas zu unternehmen. Die Bürgermeisterin wird im November abgewählt werden und ihr Amt verlieren. Sie wird beschuldigt, öffentliche Strände in Playa Blanca privat verkauft zu haben. Sie wird ein Verfahren bekommen, sobald sie die Immunität verliert. Ein früherer Bürgermeister hat mit dem Geld aus Bogota für die Straßensanierung die Brücke beim Kreisverkehr gebaut, die niemand braucht. Die Leute haben ein Gerichtsverfahren angestrengt und Recht bekommen. Die Straße muss gerichtet werden. Die Bürgermeisterin hat diesen Gerichtsbeschluss allerdings nicht umgesetzt.

Membrillal

Membrillal ist das erste Dorf, das Sr. Elfride gegründet hat.

Es gibt hier den Kindergarten mit drei Gruppen zu je 25 Kindern, die Volks- und die Hauptschule mit 14 Klassen am Vormittag und 10 am Nachmittag mit je 35 bis 40 Kindern. Insgesamt besuchen 580 SchülerInnen die Schule, 380 bekommen ein



Mittagessen.

Es wird an einem Recyclingprojekt „Haus aus Müll“ gearbeitet. SchülerInnen sollen Plastikflaschen mit Plastikmüll anstopfen, mit einem Stöckchen, bis sie ganz fest sind. Aus diesen Flaschen, den Müllziegeln, soll ein Haus gebaut werden. Daneben gibt es, in einem orangefarbenen Gebäude noch eine „Krabbelstube“ mit mehreren Gruppen und insgesamt 150 Kindern zwischen 1 und 4 Jahren. Es sieht alles sehr ordentlich aus. Das gilt auch für den Friedhof, der von den Schwestern betreut wird.

Der Ort Membrillal hat ca. 2400 Einwohner. Etwa 200 Personen kommen am Sonntag in die Kirche.

Die Krankenstation gegenüber ist nicht dauernd besetzt. Sie dient als Basisstation des Programms der Regierung: „Arzt im Haus.“ Ärzte und Schwestern kommen nach Membrillal und machen Hausbesuche.

Im kleinen Kloster wohnen zurzeit zwei Schwestern.



Schwester Emilse, die Koordinatorin der Volksschule und eine weitere Schwester.

Im Einkehrzentrum wurde der Pavillon erneuert. Hierher kommen Kinder aus allen Schulen von Sr. Elfride, aber auch von anderen Stadtschulen von Cartagena, die einen Tag im Grünen verbringen wollen.



Polycarpa

In Polycarpa besuchten wir eine interessante Fundación, die Mangopflanzen aus Samen zieht und diese Pflanzen verkaufen möchte. Wir führten ein Interview mit Trino Ramirez, dem „director ejecutivo de la fundación „planeto y vica“.

Trino Ramirez stammt aus Okana-Norte de Santander. Er flüchtete vor den Kämpfen zwischen Guerilla, dem Militär und dem Paramilitär. Er war dort Sozialarbeiter der Kirche und genau das war gefährlich, weil er in seiner Funktion rechtliche und soziale Themen angesprochen hat.

Im gleichen Haus werden Uniformen für Ecopetrol genäht. Man muss die Firmen immer wieder an ihre sozialen Pflichten erinnern, auch armen Menschen Aufträge zu geben, aber das klappt. 12 Frauen haben Arbeit.



Polycarpa hat drei Kanäle. Die Ursache für die Überschwemmung ist nicht nur die Industrie, die die Durchflüsse der Kanäle verkleinert hat, sondern die Menschen selbst. Sie werfen Müll in den Kanal, so dass sich dieser verstopft, das führt zur Überschwemmung. Der Bürgermeister bezahlt für die Reinigung der Kanäle, die Foundation macht die Arbeit. Auch hier ist es immer wieder schwierig, die Arbeit vom Bürgermeister zu



bekommen. In die Schule von Polycarpa gehen insgesamt ca. 400 Kinder im Vormittags- und Nachmittagsunterricht. Sie soll aufgestockt werden.

Henequen

Am Nachmittag besuchten wir Henequen, das Dorf am Müllplatz. Schule und Kirche sind intakt, aber sonst sieht es dort fürchterlich aus.



In der Recycling-Firma von Sr. Elfride, in der aus Plastik Granulat hergestellt wird, stapelt sich jede Menge an Material zur Verarbeitung. Dieser Rückstand entstand, da die Stadt dem ganzen Ort das Wasser abgedreht hatte. Grund dafür war, dass Bewohner die Wasserleitung angezapft und sich gratis bedient hatten.

Die Recyclingfirma schreibt bestenfalls eine schwarze Null. Durch den Rückstand hat sie zurzeit sogar Schulden. In der Firma Abocol arbeiten zwei Männer, die Plastik sammeln. Für 1 kg Plastikabfall müssen 200 Pesos (0,08€) bezahlt werden. Sr. Elfride will die Firma verkaufen. Das ist gut so. Nach unserem Eindruck wird hier nicht wirklich gearbeitet.



Die Volksschule und der Kindergarten sind in gutem Zustand. Die Volksschule hat neue Toiletten bekommen. Als Sr. Elfride um das Öffentlichkeitsrecht für diese Schule ansuchte, war das Departamento zuständig. Diese machte Henequen damals zur öffentlichen Schule, in der die Lehrer nach Gehaltsschema bezahlt werden. Das ist so geblieben.

Auch die Kirche ist ordentlich.

Die von Sr. Elfride gegründete Gesundheitsstation ist geschlossen, weil sie mit jener in Arroz Barato zusammen gelegt wurde.

Nelson Mandela



In den **Kindergärten in Nelson Mandela** werden wir wie Staatsgäste empfangen. Es wird für uns gesungen und getanzt, und Gedichte werden aufgesagt. Die Kinder sind so süß und so zutraulich. Eigentlich ist das eine Ehre, die Dr. Forstmoser gebühren würde, der sie finanziert hat, aber dieser ist nur kurz in Cartagena.



Im ersten Kindergarten, der zu Bernardo Fögen gehört, gibt es einen Garten, der von der Firma TENARIS so schön hergerichtet wurde. TENARIS ist eine große Firma, die Rohre für die Ölindustrie herstellt. Der Boden wurde mit Schotter planiert, Schaukeln aufgestellt und ein Pavillon errichtet. Es gibt sogar einen kleinen abgezaunten Bereich



mit 3 Beeten. Hier werden 123 Kinder in 4 Gruppen von 4 Lehrerinnen betreut.

Der zweite Kindergarten, der zu *Bertha Suttner* gehört, ist ebenso schön, nur leider fehlt der Garten. Eine Frau hat ihre Hütte damals nicht verkauft. Aber jetzt sind zwei Nachbarhütten zum Verkauf angeschrieben. Bei einer Hütte steht schon ein großer Mangobaum. Eine Hütte (9m x 14 m) soll 9 Millionen Pesos (3.750,-€) kosten. Mit dem Besitzer des blauen Häuschens im direkten Anschluss an den Kindergarten müsste



man reden, ob er bereit wäre zu übersiedeln, die beiden nächsten Hütten stehen zum Verkauf. Ich mache Sr. Elfride darauf aufmerksam und sie will das anstreben.



Für den Kindergarten wäre das ein großer Gewinn.
Einige Tage später bereiten uns auch die SchülerInnen von *Bernardo Foegen* und in „unserer“ Schule *Berta Suttner II* einen festlichen Empfang.

In *Bertha Suttner 2* singen und tanzen sogar die Lehrer für uns. Wir haben bei dieser Gelegenheit auch die Kugelschreiber verteilt.



Stolz wird uns der neue Computerraum gezeigt. Hier stehen 30 PCs mit Windows XP Betriebssystem in einem großen klimatisierten Raum auf großen Computertischen, davor neue Plastiksessel. Die Aufstockung hat die Pfarre St. Magdalena und das Land OÖ finanziert, die Inneneinrichtung von der Fa. TENARIS. Es sieht sehr ordentlich aus. Das gespendete Geld wurde gut und sinnvoll investiert. Allerdings fehlt für einen vernünftigen Informatik-Unterricht ein Beamer. Lt. Sr. Elfride ist dieser aber bereits bestellt.



Etwas erschrocken bin ich über die mangelhafte Ausstattung des Physik- und Chemiesaals. Es gibt einen Koffer für die Optik, einen für die Akustik und ein paar Gestelle für die Mechanik. Man erklärt mir, dass während der Bauzeit im Vorjahr einiges verlorenging. Ich empfehle die Anschaffung eines großen, versperrbaren Kastens mit großen Fächern, in dem man diese Koffer einschließen kann.



Die Bauschäden in der großen Halle und in der dahinterliegenden Bibliothek sind deutlich zu sehen. Der Boden hat sich teilweise um 5 cm gesenkt. Hier hat aber die Firma TENARIS zugesagt, den Boden zu sanieren. Bis auf einen Träger scheinen aber die Wände und die Decke zu halten.

Auch der Sportplatz im Hof soll noch geebnet werden, auch das soll die Firma übernehmen.

Wir besuchten auch noch kurz die *Volksschule Berta Suttner* (Bertha Suttner 1), die wir 2001 eröffnet haben.



Auch hier hat die Firma TENARIS investiert.

- Die Mauer wurde erhöht,
- der Sportplatz saniert.

Und die nächsten Schritte sind von TENARIS schon geplant:

- das Tor soll erhöht werden,
- die Decken der Klassenzimmer sollen wärmeisoliert werden, wie im Computerraum,
- man braucht eine Drainage vor der Schule, weil die Straße erhöht wurde und daher die Klassen unter Straßenniveau kamen und überschwemmt wurden und
- die Klassen sollen neue Stühle bekommen.

Auch von einem Film über das Projekt ist die Rede.

Wir erleben das Schulzentrum Bertha Sutter 1 + 2 im Vollbetrieb, mit insgesamt 860 SchülerInnen. Die jüngeren Schüler werden Vormittag, die größeren am Nachmittag unterrichtet. Die Kleinen bekommen auch ein Mittagessen. Die von uns finanzierten Räume sind damit voll ausgelastet.

Neue Invasion

Am Weg von Arroz Barato nach Henequen werden gerade neue Hütten errichtet. Das Land wird von den Familien in Besitz genommen.



Die verschiedenen Bauphasen sind ersichtlich: Beginn mit Plastikplanen oder Brettern



Fertige Wände, Ausgestaltung des Vorgartens, dann kommt noch das Dach.

Das Problem dabei: Es handelt sich um einen Hang mit ziemlich steilem Gefälle. Die Bäume werden abgeholzt. Sobald die Wurzeln verfault sind, wird der Hang zu rutschen beginnen. Der Bürgermeister hat die Leute aufgefordert zu gehen, aber sie bleiben. Sr. Elfride hat einerseits dafür Verständnis, da die Menschen nicht wissen, wo sie hin sollen. Andererseits ist es nur eine Frage der Zeit, bis etwas passiert.

Flüchtlinge - Rückkehrprojekt

Die Flüchtlinge aus dem Innenland sollen zurück auf ihr Land, in ihre Dörfer, die von der Guerilla befreit sind. Das ist ein Projekt des Präsidenten. Allerdings gibt es Großgrundbesitzer, die behaupten, sie hätten das Land „gekauft“. Die Rücksiedler werden als Eindringlinge behandelt und bedroht. Drei Rücksiedler wurden inzwischen ermordet. Die Konsequenz: Die Flüchtlinge wollen nicht mehr auf ihr Land zurück.

Eines ist jedenfalls klar: Die neuen Siedler werden ihre Kinder nach Arroz Barato und Henequen in die Schule schicken.

Cartagena

Cartagena ist eine wunderschöne Stadt. Sie hat sich seit meinem ersten Besuch 2001 sehr gut weiterentwickelt. Das merkt man an vielen Punkten. In der Altstadt gibt es jetzt viele gute Lokale, kleine Hotels und Boutiquen. Man sieht in toll eingerichtete Wohnungen. Die Preise in den Lokalen und auch bei den Straßenhändlern sind deutlich gestiegen.



Die Straßen sind besser geworden, die Autos neuer. Derzeit wird in ein Schnellbussystem investiert, wie es in Bogota bereits existiert.

Das Industriegebiet Mamonal boomt. Hier gibt es eine ordentliche, breite etwa 4 km lange Straße mit vielen großen Firmen an beiden Seiten: .Ecopetrol, Abocol, ein großes Zementwerk und viele andere.



Die Eingangsbereiche der Firmen sind ordentlich gestaltet, zum Teil mit Blumen geschmückt, fast europäischer Standard. Der Eindruck: Hier brummt der Wirtschaftsmotor.

Sr. Elfride erzählt später, dass die Firmen gerne Leute aus den Armenvierteln beschäftigen, aber nur Hungerlöhne zahlen. Statt fixer Anstellungen gibt es nur Tagelöhner.

Andererseits ein gutes Zeichen ist, dass sich die Industrie über einen gemeinsamen Fonds in den Armenvierteln engagiert.

Collegio Biffi, Clinic Santa Bernarda, Emmaus, Betanien



Schwester Hildegard Binder (88 Jahre) aus Linz führt uns durch das *Collegio Biffi*. 1.400 Schülerinnen von der Vorschule bis zur Matura werden derzeit hier unterrichtet. Momentan wirkt es ausgestorben, denn alle Schwestern und Professoren sind auf einem Einkehrtag. Neben der Schule befindet sich auch das *Mutterhaus des Ordens*.

Anschließend gehen wir in die *Clinic Santa Bernarda*. Sr. Elfride führt uns ein bisschen herum und wir haben die Gelegenheit mit der Ärztin Dr. Mirna Yazime Correa zu sprechen, die 2008 von einer sehr untypischen Lungenentzündung, einer Neomanie atypica geheilt wurde. Sie lag auf der Intensivstation und die Ärzte hatten sie aufgegeben. Ihre Mutter begann eine Novene zu Mutter Bernarda, der Ordensgründerin zu beten. Am Tag darauf begann ein Heilungsprozess, den die Ärzte sich nicht erklären konnten. Diese Gesundung wurde untersucht und dann vom Vatikan als Wunder anerkannt. Das führte zur Heiligsprechung von Mutter Bernarda.

Im Haus Emmaus, einem Altenheim für alte Klosterschwestern, lebt noch immer die etwas verwirrte Schwester Roswita aus Axams in Tirol. Sie singt gerne: „Das Schönste auf der Welt, ist mein Tiroler Land“ und das immer wieder. Aber sonst sieht man, dass es den alten Schwestern dort gut geht.

Im Altenheim Betanien gibt es zu meiner großen Enttäuschung den Papagei Lorenzo nicht mehr. Es war ein wirklich sprechender, hustender, lachender Papagei, wie er im Bilderbuch steht. Aber abgesehen davon werden die alten Menschen hier gut betreut.

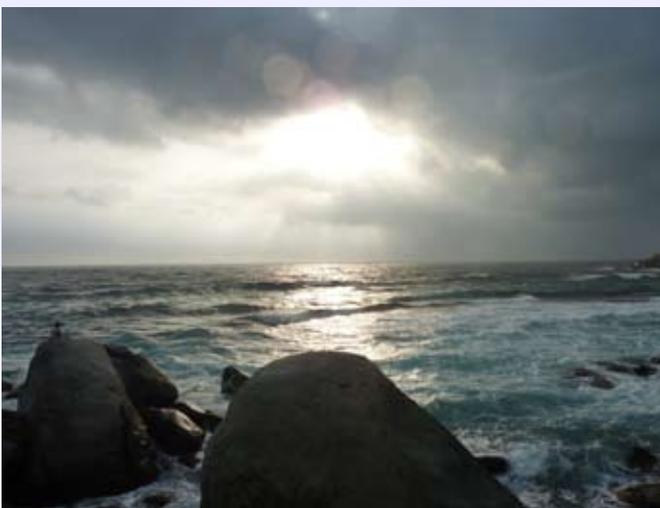


Tayrona Nationalpark

Zwei Tage Urlaub, die mit unseren Projekten nichts zu tun haben, außer die Erfahrung: In diesem Land gibt es nicht nur Armut und Not, sondern auch unberührte, wunderbare Natur. Die Fahrt von Cartagena zum Tayrona Nationalpark dauerte 4 1/2 Stunden. Vom 4. Eingang wanderten wir zunächst von Canaveral über Arricifes bis El Cabo. Dort haben wir genächtigt.



Im Nationalpark gibt es keine Straßen, nur Fußwege und Pfade für die Pferde. Der Weg führt von Bucht zu Bucht der Küste entlang, ein bisschen rauf und runter. Am heißesten sind die Passagen am Strand, im losen Sand, ohne Schatten. Insgesamt eine schöne zweistündige Wanderung, aber mit „Tankstellen.“



Zu den Stränden: Blaues Meer, schwarze Felsen, hohe Palmen, weißer Sand. Die Bucht wäre eine passende Filmkulisse für „Fluch der Karibik“.



Da die Hängematten bereits alle vergeben waren, mussten wir in einem Kuppelzelt übernachten. Ich legte mich so, dass ich die Palmen von unten und darüber den karibischen Sternenhimmel betrachten konnte. Ich tat das ausführlich, da die Unterlagsmatte etwas dünn und daher jede kleine Unebenheit ziemlich deutlich spürbar war.





Am zweiten Tag ging es steil bergauf zur ehemaligen Indianersiedlung nach Pueblito: Elke und Angela per Pferd, Brigitte und ich über einen alten Indianerpfad. Der Weg besteht aus einer langen Steintreppe mit einigen Löchern zum Durchschlüpfen und einigen größeren Steinen zum Überklettern. Riesige Bäume mit Luftwurzeln, Lianen, Farne säumen den Weg, Zikaden und Vögel sorgen für die Hintergrundmusik, 20cm große blitzblaue Schmetterlinge flattern vorbei. Hier wartet man auf den Ruf Tarzans.



In Pueblito lebten von 400 bis 1600 n.Chr. ca. 2.000 Menschen in runden Hütten auf Steinterrassen. Es ist heute noch ein idyllischer Ort. Kinder von Koghi-Indianern verkaufen dort Getränke und selbstgeknüpfte Taschen. Von dort ging es noch ca. 45 Minuten bergauf und dann hinunter nach Calabazo.

Die zwei Tage gehören zu den schönsten, aber vermutlich auch zu den bisher schweißreichsten, meines Lebens.

Stipendienaktion

Am ersten Samstagvormittag bereiteten uns die Studenten ein Fest mit Ansprachen, Musik und Tänzen. Etwa 45 Studenten bekommen durch unseren Verein Eine Welt – St. Magdalena nach der Matura eine weitere Ausbildung finanziert. Jeder stellte sich einzeln vor, fast die Hälfte tat dies in Englisch.



Bei diesem Treffen waren leider nur 24 Personen dabei, weil das Leitungsteam wollte, dass sich die StudentInnen ihr Essen selbst bezahlen und auch uns einladen.

Zum Strand nach Boca Grande kamen gar nur mehr 11 StudentInnen mit. Selbstverständlich bezahlte ich für alle das Mittagessen und lud die Studenten auch auf eine Runde Bananenbootfahren ein.



Zu unserem Ausflug zu den Rosenkranzinseln haben wir die **KoordinatorInnen der Stipendienaktion** eingeladen mit zu fahren.



v.l.n.r.: Nicolas, Brigitte, Angela, Elke, Flor, Georg, Claudia, Patricia, Edith

- Patricia ist fertige Juristin und hat jetzt auch eine große Prüfung geschafft. Sie wird aber nach wie vor als Sekretärin bezahlt.
- Edith arbeitet als Sekretärin in einer Schule
- Flor ist Sekretärin in einem Reisebüro am Flughafen.
- Claudia hat gerade ihr Studium der internationalen Wirtschaft abgeschlossen
- Nicolas studiert Sport und kontrolliert die Inskriptionsbestätigungen.



Die Show mit Haien und Delphinen im Ozeaneum verlief nett wie immer.

Am Strand Playa Blanca besprachen wir auch die Stipendienaktion: Das Team trifft sich dreimal im Monat: Zwei Vorbereitungstreffen und das Treffen am Sonntag mit der Auszahlung.

Technisch sind sie nach eigener Aussage ausreichend ausgestattet. Sie können das Büro von Sr. Elfride benützen. Dort haben sie auch einen Drucker mit Scanner, der aber noch nicht installiert ist.

Die Auszahlung klappt regelmäßig. Nur einmal wurde sie um 14 Tage verschoben, weil Sr. Elfride kein Geld hatte. Das Einholen der Studienbestätigungen ist jetzt so organisiert, dass es den Studenten nichts kostet. Für die Auszahlung gibt es einen neuen Modus: wer gute Zeugnisse vorlegt bekommt 100.000 Pesos (41,- €), wer keine guten Noten schafft, bekommt nur 40.000 Pesos (16,-€). Das Team entscheidet, wer Stipendien bekommt, Sr. Elfride unterschreibt die Schecks.

Ich bitte, uns die Informationen zu schicken, wenn jemand neu in die Aktion aufgenommen wird und um ein Foto. Wenn jemand fertig ist, bitte ich um Zeugnisse (gescannt, gemailt).

Das wird uns zugesagt. Ich bedanke mich herzlich für ihre Arbeit. Wir wissen, dass es viel Arbeit ist, das Geld richtig zu verteilen.

Am zweiten Samstag fand das **zweite Fest der Studenten**, diesmal mit ihrem **Sponsor Dr. Forstmoser** statt. Er sponsert ca. 65 StudentInnen die Ausbildung. Es waren aber erfreulicherweise nun viele Studenten von Linz dabei. Insgesamt waren wir 74 Personen.



Die Schüler aus Polycarpa zeigten eine sehr vielseitige Mischung aus Breakdance und Volkstanz. Wir bekamen Taschen, Armbänder, Fruchteteller und Peter und ich auch eine Hängematte. Meine Ankündigung, dass die Studenten von Peter und mir eingeladen sind, hat ehrliche Freude ausgelöst.



Im Lokal in La Boquilla baten wir unsere StudentInnen einen Fragebogen auszufüllen und zum Fotoshooting. Wir konnten auch in ungezwungener Atmosphäre mit ihnen plaudern.

Derzeit wird die Stipendienaktion noch von Sr. Elfride geleitet. Mit Sr. Ana und Dr. Forstmoser konnten wir ein Konzept besprechen, wie die Aktion weitergeführt werden kann, sollte sie dazu nicht mehr in der Lage sein.

Schülerweiterung Arroz Barato

Bisher wurde uns vermittelt, dass es um einen Ausbau der Werkstätten geht. Das Projekt stellt sich jetzt etwas anders dar:



Hauptproblem ist lt. Sr. Ana und dem Koordinator der Werkstätten Herrn Wilmer Alzamora, dass es in Arroz Barato zu wenige Klassenzimmer gibt. Die Schule in Arroz Barato ist so überfüllt, dass auch im Physik- und im Chemiesaal normaler Unterricht stattfindet.

Daher sollen die technischen Klassen eigene Unterrichtsräume in der Nähe der Werkstätten bekommen, damit dort der Theorieunterricht stattfinden kann.

Für diese Schülerweiterung gibt es bereits ausgearbeitete Pläne und Kostenvoranschläge, die in mehreren Phasen in den nächsten Jahren realisiert werden soll.

Die erste Phase umfasst folgende Baumaßnahmen.

- durch eine Mauer um die Werkstätten sollen die Maschinen besser geschützt und Diebstähle erschwert werden.
- die Werkhalle soll durch eine Mauer getrennt werden, damit dort nebeneinander störungsfreier unterrichtet werden kann.
- es sollen 4-5 neue Klassenzimmer verbessert, bzw. neu errichtet werden, zum Teil in den Häuschen, die Sr. Elfride als Nähzimmer gebaut hat und nun zur Verfügung stellt
- es sollen neue Toilettenanlagen errichtet werden
- eine Zufahrtstraße wird errichtet.

Sr. Ana sieht die Chance, dass die Firmen von Mamonal, die Ölfirma Ecopetrol und der Orden mitfinanzieren. Auch Herr Dr. Forstmoser hat seine prinzipielle Bereitschaft zur Mitfinanzierung bekundet. Über die Beteiligung unseres Vereins wird der Vorstand beraten.

Wenn diese Klassenzimmer errichtet sind, können sie auch von AbsolventInnen anderer Schulen benutzt werden, die hier in speziellen Kursen geschult, und zum Beispiel zu Systemadministratoren ausgebildet werden. Insgesamt gibt es 9 Programme (Turnusse).



Die Maschinen funktionieren noch alle, nur die große Bohrmaschine nicht, sie bleibt aber zu didaktischen Zwecken stehen, um die Funktion der einzelnen Teile zu erklären.



Der Einbruchsversuch durch die Mauer scheiterte, dank aufmerksamer Nachbarn. Jetzt bewacht ein Wächter in der Nacht die Maschinen.

ALUNA



ALUNA ist eine Hilfsorganisation für behinderte Kinder, die von Dr. Forstmoser mitfinanziert wird.



Zuerst besuchen wir zwei Therapeutinnen, die jeweils einen Hausbesuch in einer ganz armen Hütte machen. Das erste Kind hat einen Wasserkopf, auch das zweite ist zerebral geschädigt und kann mit fast zwei Jahren nicht greifen, seinen Kopf nicht kontrollieren, nicht krabbeln, usw. Die Therapeutinnen, versuchen mit weichen und raueren Schwämmen, mit denen sie über die Arme und Beine streicheln, mit Rasseln und raschelndem Papier und mit einer Taschenlampe die Sensorik der Kinder zu stimulieren.

Die Therapie ist aber auch als eine Stütze für die Mütter angelegt, die oft zu ihren behinderten Kindern keine positive Beziehung aufgebaut haben. Erst wenn sie sehen, wie liebevoll „Fremde“ mit ihren Kindern umgehen, wie sie mit ihnen spielen, wie diese doch kleine Fortschritte machen, wird es besser. Oft übernehmen auch die Großmütter die Erziehung. Da in diesen Vierteln die Frauen sehr bald Kinder bekommen, sind die Großmütter teilweise erst 32 Jahre jung. Die Mütter lernen sich in Selbsthilfegruppen auch kennen und können über ihre Sorgen reden.



Nach dem Mittagessen zeigt uns Frau Ursula Schläppi, die Direktorin, die seit Jänner von der Schweiz hierher übersiedelt ist, die ganze Anlage. Hier sieht alles sehr professionell aus.

Es gibt viele, blitzsaubere und gut eingerichtete Klassenzimmer, ein überdachtes Therapiebecken für die Wassertherapie und eine Reithalle mit vier Therapiepferden für die Hippotherapie.

Insgesamt werden von 100 angestellten Personen, zum Großteil Therapeutinnen, 700 Kinder betreut, wobei mehr als die Hälfte einmal pro Woche zu Hause besucht werden.

Insgesamt wird hier eine professionelle Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen auf europäischem Niveau angeboten. Für die Kinder aus reicheren Familien zahlen die Eltern Schulgeld, für die ärmeren wird sie zum Teil auch über das Sozialprogramm des Staates finanziert.

Spenden erbitten wir für folgende Projekte von Sr. Elfride 2011-2012:

die **Weiterführung der Stipendienaktion**

Mit 25.-€ pro Monat wird eine Ausbildung finanziert. Eine Ausbildung dauert etwa drei Jahre.

die **Schulerweiterung Arroz Barato**

Für dieses oben beschriebene Projekt ist die Nachfolgerin von Sr. Elfride, Sr. Ana Torres unser Projektpartner vor Ort.

Unterrichtsmaterial für Bertha Suttner 2: Ausstattung des Physik und Chemiesaals.

Während der Baus des Computerraums, sind viele Materialien verloren gegangen bzw. gestohlen worden. Ein Teil der fehlenden Unterrichtsmittel kann aus dem laufenden Budget bestritten werden. Aber es fehlt mehr. Zur Orientierung: Sr. Ana hat um 15. Millionen Pesos (ca. 6.250,-€) die Grundausrüstung für den Chemiesaal in Arroz Barato gekauft.

Erweiterung des Kindergartens Bertha Suttner um einen „Garten“:

Derzeit hat dieser Kindergarten keinen Spielraum im Freien. In der Nachbarschaft stehen zwei Hütten zum Verkauf. Das würde ermöglichen, den Kindergarten um einen Garten zu erweitern. Eine Hütte soll 9 Millionen Pesos (ca. 3.750,-€) kosten).

Unsere Bankverbindung, wenn auch SIE ein Projekt unterstützen wollen:

Konto	Eine Welt – St. Magdalena
Bank:	VKB Zweigstelle Gründberg
BLZ:	18.600
Kontonummer:	10.805.299
IBAN:	AT04 1860 0000 1080 5299
BIC:	VKBLAT2L
Verwendungszweck:	bitte angeben, z.B. „Stipendium“ oder „zur freien Verfügung“

Der Unterstützungsverein für Entwicklungshilfeprojekte „Eine Welt St. Magdalena“ ist berechtigt, Spendenbestätigungen für das Finanzamt auszustellen. **Spender, die uns ihre Adresse bekannt geben**, erhalten im Jänner des folgenden Jahres von uns eine **Bestätigung für das Finanzamt**.

Im Namen von Sr. Elfride
und den Armen am Stadtrand von Cartagena
sagen wir herzlichen Dank und

„Vergelt's Gott!“



